

Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 114'209  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 16  
Fläche: 39'488 mm<sup>2</sup>

## Die neue Macht von SVP und FDP *In sechs von zwölf Nationalratskommissionen haben die beiden Parteien die absolute Mehrheit*

Machtverhältnisse in den Kommissionen

Mehrheiten und Präsidien der 11 ständigen Kommissionen des Nationalrats

SVP/FDP-Mehrheit	Mitte-Links-Mehrheit	Präsidium
Finanzkommission (FK)		Margret Kiener Nellen (sp.)
	Geschäftsprüfungskommission (GPK)	Alfred Heer (svp.)
	Aussenpolitische Kommission (APK)	Roland Büchel (svp.)
	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK)	Felix Müri (svp.)
	Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK)	Ignazio Cassis (fdp.)
	Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (Urek)	Stefan Müller-Altermatt (cvp.)
Sicherheitspolitische Kommission (SIK)		Corina Eichenberger (fdp.)
Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF)		Natalie Rickli (svp.)
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)		Susanne Leutenegger Oberholzer (sp.)
Staatspolitische Kommission (SPK)		Heinz Brand (svp.)
Rechtskommission (RK)		Jean Christophe Schwaab (sp.)
Immunitätskommission (IK)		Gerhard Pfister (cvp.)

QUELLE: PARLAMENTSDIENSTE

NZZ-Infografik/cke.

MARKUS HÄFLIGER, BERN

In der wichtigen Wirtschaftskommission können SVP und FDP neu allein entscheiden. In der Sozial- und in der Umweltkommission hingegen bleiben Mitte-Links-Mehrheiten möglich.

Am Ende der ersten Session der neuen Legislatur konkretisiert sich die neue Stärke der SVP im Nationalrat. Aufgrund ihrer markant gewachsenen Sitzzahl kann sie in den nächsten vier Jahren gleich fünf der zwölf Kommissionspräsidien besetzen. Zudem erreicht die SVP vereint mit der FDP in sechs der zwölf ständigen Kommissionen eine absolute Mehrheit. Das heisst, dass die beiden Parteien in diesen Kommissionen zumindest theoretisch ohne Mithilfe einer dritten Partei entscheiden und die Entscheide des Plenums vorsehen können.

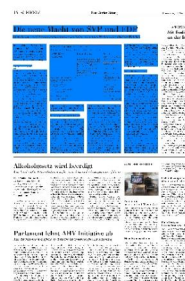
Eigentlich sind diese neuen Kräfteverhältnisse seit den Wahlen vom 18. Oktober klar. Die Sitzverteilung bestimmt sich nach dem Hagenbach-Bischoff-Verfahren; damit liess sich schon am Wahltag errechnen, dass die SVP-Fraktion künftig 97 der 284 Sitze in den zwölf ständigen Kommissionen beanspruchen kann. Die SP kommt auf 61, die FDP auf 47 und die CVP auf 42 Sitze.

Unklar war jedoch, wie sich die globalen Sitzzahlen auf die einzelnen Kommissionen verteilen. Die elf Legislativkommissionen haben je 25 Sitze, die Immunitätskommission hat 9. Die Frage der Verteilung war in dieser Legislatur relevanter als früher, weil SVP und FDP in sechs der elf Legislativkommissionen neu auf 13 von 25 Sitzen kommen – umstritten war aber, in welchen sechs. Diesen Entscheid haben die Chefs der sieben Fraktionen an einer Sitzung ausge-

handelt. Nun ist dieser Kommissionschacher vom Nationalratsbüro verabschiedet worden (vgl. Tabelle).

### Bersets politisches Interesse

Die definitive Sitzverteilung offenbart, dass SVP und FDP mit der Linken eine Art Handel eingegangen sind. SVP und FDP holen dabei die grösste Trophäe: die absolute Mehrheit in der Wirtschaftskommission (WAK). Die WAK gilt bei Rechten wie Linken als einflussreichste Kommission – hier besetzen die SVP (acht Mitglieder) und die FDP (fünf) neu 13 der 25 Sitze. Für die FDP ist es die einzige Kommission, in die sie nicht bloss vier, sondern fünf Vertreter entsenden darf. Entsprechend zufrieden ist Fraktionschef Ignazio Cassis: «Die WAK ist für uns die wichtigste Kom-



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 114'209  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 16  
Fläche: 39'488 mm<sup>2</sup>

mission.» Doch auch die SP zeigt sich zufrieden. «Die Verhandlungen sind für uns nicht so schlecht gelaufen», sagt Fraktionschef Roger Nordmann. Wichtig seien für die Partei die Sozial- und Gesundheitskommission (SGK) sowie die Umwelt- und Energiekommission (Urek). In beiden Kommissionen werden SVP und FDP nur je zwölf Sitze besetzen. Mit sechs Sitzen für die SP und sieben für alle übrigen Parteien sind weiterhin Mitte-Links-Mehrheiten möglich.

Dem Vernehmen nach hat auch SP-Sozialminister Alain Berset darauf gedrängt, dass SVP und FDP in der Sozialkommission keine Mehrheit erhalten. Berset hofft, sich dadurch etwas mehr politischen Spielraum bei der Behandlung seines Mammutprojektes Altersvorsorge 2020 zu bewahren. Für Ärger sorgte die Sitzverteilung hingegen bei den Wirtschaftspolitikern der SP. Einige von ihnen finden, die WAK sei wichtiger

als die SGK und die Urek. Nordmann hält dem entgegen, «dass die SVP und die FDP nicht bereit waren, über die WAK zu verhandeln». Tatsächlich hätten die beiden Rechtsparteien ihren Anspruch auf die WAK notfalls per Mehrheitsentscheid im Büro des Nationalrats durchsetzen können.

### Martullo hat Vorrang

Auffallend ist, wie unterschiedlich SVP und FDP bei der Besetzung der begehrten WAK-Sitze vorgehen. In beiden Parteien gibt es viel mehr Bewerber als Sitze. Obwohl Magdalena Martullo-Blocher neu im Rat ist, hat die Fraktionsleitung sie in der WAK placiert. Anders agiert die FDP: Weder die neugewählten Unternehmer Marcel Dobler und Hermann Hess noch der Banker Hans-Peter Portmann kamen in die WAK; den Vortritt erhielten amtsältere Nationalräte wie Daniela Schneeberger (Basel-Landschaft) oder Olivier Feller

(Waadt). Die Anciennität sei für die FDP bei der Besetzung der Kommissionen das wichtigste Kriterium, so Cassis.

Insgesamt sei die Besetzung der Kommissionssitze ohne grosse Konflikte verlaufen, sagt Cassis. Man habe darauf geachtet, dass alle Parteien in jenen Kommissionen gut vertreten seien, die für das jeweilige Parteiprofil wichtig seien – so etwa die Grünen und die GLP in der Umweltkommission. Alles sei «sehr konstruktiv verlaufen».

Ausdruck davon ist auch, dass SVP und FDP zwar die Mehrheit in der WAK errungen haben, aber nicht das Präsidium. Dieses wird ausgerechnet von der laut NZZ-Rating am weitesten links stehenden SP-Politikerin des ganzen Rats übernommen, von der Baseltierin Susanne Leutenegger Oberholzer.